



# KNOCHESTAMPER

129

2021

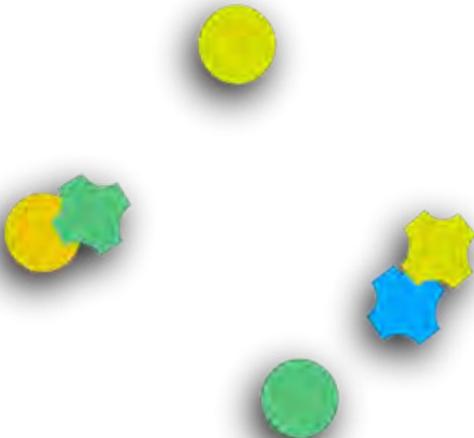


# Bulletin



## Inhaltsverzeichnis

- S. 4 Ein Elsässer ist kein Waggis!
- S. 14 Willsch e Larve kaufe?
- S. 17 Interview Bruno
- S. 18 Impressione vo uns
- S. 24 Spende und Geburtstäg
- S. 26 Fasnacht 2021
- S. 28 Knoche-Agända
- S. 30 Aktivi Knocestampfer
- S. 31 Im Netz
- S. 32 Unsere Clique-Keller 



## Knocestampfer- Waggis syt 1972

Erscheint zwei Mal jährlich  
und ist im Jahresbeitrag  
inbegriffen.

Es wird an alle Mitglieder  
der Knocestampfer- Waggis  
versendet.

Kelleradresse:  
Knocestampfer- Waggis  
Stapelberg 4  
4003 Basel  
[www.knochenstampfer.ch](http://www.knochenstampfer.ch)

Redaktion:  
Nick Oppliger und Jan Dietrich  
[bulletin.nick.jan@gmail.com](mailto:bulletin.nick.jan@gmail.com)

Druck:  
Druckerei Dietrich AG  
Pfarrgasse 11  
4019 Basel

Auflage 200 Stück

Ausgabe 129/ 2021

# Ein Elsässer ist kein Waggis!



Der Waggis ist bekanntlich eine der beliebtesten Figuren an der Basler Fasnacht. Er stellt dort, ausgestattet mit einer übergrossen Nase, einen elsässischen Tagelöhner in der Werktagstracht eines Gemüsebauern dar. Woher das Wort kommt, ist allerdings umstritten. Ist der Waggis nun wirklich ein Elsässer? Nur vermeintlich ist er «der Elsässer», und schon gar nicht der Neudörfler «Gmiesbuur». Im Elsass, wo er aber gleichwohl als Kind der industriellen Revolution «geboren» worden war, ist sein Ruf noch heute zwielichtig. «Wogges», «Wackes» ist darum bei unseren Nachbarn ein wenig schmeichelhaftes Personenattribut. Wer aber war, oder ist, der «echte Waggis», und warum sind viele Basler Fasnachtsteilnehmer unter den grotesk verzerrten Trachtenkarikaturen auch übers Jahr eben auch «echte Waggis»? Ein Blick zurück auf die jüngste Fasnachts- und Regio-Geschichte: Ein Bengel im Umfang fast eines Baumstammes, «veyeletti» Hosen aus teuerstem Samt, eine seidenglänzende Blouse, grell «gäggeligääl», eine Perücke aus veritablen «Schyssybirschtli» und Holzschuhe - selbstverständlich «holländische»: Keine der traditionellen Basler Fasnachtsfiguren hat sich in den letzten Jahren derart vom Vorbild entfernt, wie das «Waggis»-Kostüm. Dem «Dummebeeter», dem «Blätzlibajass» und selbst der «alte Dante», stets auch zur Verhöhnung alter und neuer Suffragetten mit allerlei derben Verzerrungen ausgestattet, belassen die neuen Fasnachtsdesigner bislang ihre «Identität». In den massiven Übertreibungen der einstmals bloss als Karikatur gedachten Kleidung des Waggis, einer vagabundischen Melange der Arbeitstracht der elsässischen Bauern, konkurrenzieren sich Larvenmacher ebenso wie Kostümentwerfer und «Goschdym-Comités» der Cliques: Je schriller und bunter die Textilien, desto mächtiger geraten die veritablen «Kopfbauten» - denn die Dimensionen der Larven haben sie längst gesprengt. Aus der einstmaligen Trachtenkarikatur ist eine Kostümgroteske geworden, die eine von Protz, Pomp und Formen derbheit diktierte grafische Eigendynamik entwickelt. Die älteste Abbildung eines «Waggis» an der Fasnacht in Basel belegt denn ein anderes «Outfit», wengleich der abgebildete «Waggis» einen

dicken Bengel mit sich schleppt - wie seine modernen Versionen auch. Auf dem Bild aus dem Stammbuch «Gärtli» der verblichenen Gymnasiastenverbindung «Paedagogia» fällt zudem auf, dass der «Waggis» keine Holzschuhe trägt, sondern fast eher elegante Halbschuhe. Was an sich schon ungewöhnlich für die Zeit ist, denn es waren damals eher halbhohe Schnürschuhe, wenn nicht gar Holzschuhe üblich. Die ungeteerten, oder lediglich gepflasterten Gassen waren ja voller Pfützen und Unrat. Darum braucht es nicht erstaunen, dass der «historische» Fasnachts-«Waggis» eine weibliche Kostümierte auf dem Buckel trägt. Wie sich der Nachfahre «echter Waggisse», Pierre Spenlehauer aus Biederthal, zu entsinnen vermag, schleppten zwar die «originalen Waggisse» ihre Weiblein mitunter kurzerhand auf dem Buckel ab - aber wohl kaum aus gentlemanlicher Fürsorge um deren «Plunder», wie im Elsass noch heute jede Art Kleider heisst...

Immer noch auf dem historischen Bild bemerkt man beim Weiblein auf dem «Waggisbuckel» eine hochoberhalbene Gerte oder Rute, die sie in der linken Hand hält, wie ein Reiter, der sein Pferd anspricht. Allem Anschein nach handelt es sich bei der Rute um den sogenannten «Munifiesel», der eigentlich - anstelle des Bengels - in die Hand des «Waggis» gehört. Ausführliches zum «Munifiesel» etwas weiter unten. Statt einer enormen Perücke trägt der «Waggis» lediglich eine weisse Zipfelmütze, und nur die Nase in der wenig aufregenden Larve deutet die Karikatur ihres lebenden Vorbildes an. Der «echte Waggis» ist eine soziale Randfigur, ein «Produkt» der industriellen Revolution und der rigiden Ausbeutungs-Ideologie des Frühkapitalismus, wie er gleich nach Manchester auf dem Kontinent in Mülhausen Fuss fasste. Die fast explosionsartig sich ausdehnende Textilindustrie und deren «Folgeindustrien» in Mülhausen nach Ende der Revolutionskriege um 1820, erzeugte einen enormen Bedarf an Menschenmaterial, sprich Arbeitskräften. Der «Waggis», so würde man heute sagen, sei der Mensch, der durch die «Maschen des sozialen Netzes» gefallen ist. Nur gab es im Frühkapitalismus keine sozialen Maschen, weil ein soziales Netz gar nicht vorhanden war, respektive erst durch Arbeitskämpfe erstritten werden musste. Der «Waggis» jedoch war gleichwohl nur im entferntesten Sinne «Opfer». Er war der Vagabund, der Strolch, der Tagedieb - Schnapsbeule, Raufbold und Grossmaul in einem. Unan-

gepasst und verwahrlost und immer mit einem Bein im «Käfig». Gestrandet als Folge der Verlockungen des industriellen Materialismus, brauchte er sich nur so weit mit Arbeit zu beschäftigen, wie ihn der blosse Hunger dazu zwang. Ein paar Centimes aus der Fabrik machten ihn reicher als viele Bauern, die zwar hart arbeitende Selbstversorger waren, aber kaum Gelegenheit hatten, rares Bares einzunehmen.

Der «Waggis» war somit kein Bauer, denn er besass weder Grund noch Haus, und er war auch kein Arbeiter, denn er liess sich nicht in den Arbeitsprozess einspannen. Vielmehr war er Gelegenheitsarbeiter, Tagelöhner zumal, und ohne festen Wohnsitz. Die Bauern wie die Arbeiter begegneten ihm mit ungeteiltem Argwohn. Immer schon produzierte die Gesellschaft solche Randfiguren und Randgruppen, die dem sozialen oder wirtschaftlichen Wandel nicht zu folgen mochten. So diktierte auch im Elsass die rasch nach der französischen Revolution einsetzende Industrialisierung den Takt des sozialen Fortschritts und der grundlegenden gesellschaftlichen Veränderungen. Die Figur des «Waggis» blieb jedoch eine Eigenheit des Elsass und ist mit seiner wechselhaften Geschichte untrennbar verbunden. «Geburtswiege» ist zweifelsohne Mülhausen, wo man noch heute vom «Melhüser Waggis» redet.



Ein Elsässer mit Grund und Habe wird es noch heute weit von sich weisen, wenn man ihn auch nur «freundschaftlich» als «Waggis» bezeichnet. Im Gegenteil: «Waggis» ist eine Beleidigung für einen arbeitsamen und familienbewussten Elsässer. Zu jung ist die Vergangenheit des Elsass, dessen Bewohner im Allgemeinen ein weit ausgeprägteres Geschichtsbewusstsein haben, als manche seiner Nachbarn es von sich einbilden.

Das Elsass war bis zur französischen Revolution unbehelligtes royalistisches Protektorat, «ma province germanique», wie der «Sonnenkönig» Ludwig XIV. bei der Einnahme des ausgebrannten und leergemordeten Elsass 1648 nach dem Dreissigjährigen Krieg proklamierte. Nur Mülhausen war die Ausnahme; es stand als «zugewandter Ort» unter dem Schutz der alten Eidgenossenschaft. Hinter seinen Mauern wohnten viele Familien, die im 16. Jahrhundert als französische Protestanten nach der Bartholomäusnacht vor der drohenden Verfolgung über das calvinistische Genf in die Schweiz flohen. Im Laufe der Zeit zog diese Hugenotten genannte französische Elite den Jura hinauf, wo - nebenbei gesagt - die Ansiedlung der Uhrenindustrie auf ihren innovativen Einfluss zurückzuführen ist.

Auch in der protestantischen Stadt Basel entstand eine Kolonie, die sich vorwiegend in der «Dalbe» niederliess. Mit der Zeit vermischte sich ihr Französisch mit dem einheimischen Alemannisch, aber der sonderbare Klang ihres Idioms grenzte sie sprachlich und sozial von den anderen Bewohnern der RheinStadt ab. Voilà die Erklärung für die Entstehung des «Dalbaneesisch», das nie die Sprache der gesamten Stadtbevölkerung war, und stets Stoff für den Spott unterer Schichten gegenüber den «Daigaffen», wie man die vornehmen Angehörigen der Kolonialhandels- und Seidenfabrikanten nannte, hergab. So sind auch die Schnitzelbank-Zeilen, ja die ganze Basler Fasnachtsprache zu verstehen: Sie ist die «Spottversion» des vornehmen «Baseldytsch». Für die meisten aktiven Fasnächtler ist es eine Kunstsprache, die sie nicht im Alltag sprechen, für nicht wenige gar eine richtige «Fremdsprache». Und die wenigsten wissen um ihre Entstehung...

Um den Bogen zurück zu spannen nach Mülhausen, konnten die dortigen Hugenottenfamilien ihre ganze Innovationskraft erst entfalten, als Mülhausen als Folge der französischen Revolution in das schon lange französisch gewesene Elsass einverleibt wurde. Das

# HAIZMANN

## HEIZUNG

Fernwärme  
Gas- und Ölheizungen  
Erneuerbare Energien  
Wärmepumpen  
Sole/Luft-Wasser Heizungen  
Fussbodenheizungen  
Photovoltaik  
24 Stunden Nofalldienst

# HAIZMANN

## SANITÄR

Bad- und Kücheninstallationen  
Allgemeine Sanitärinstallationen  
Leitungssanierungen  
Hygieneanlagen  
Wasserbehandlungen  
Boiler- und Filterrevisionen  
Boilerwechsel  
24 Stunden Nofalldienst

Haizmann Haustechnik GmbH Venedig-Strasse 27 4142 Münchenstein 1 061 331 33 00 info@haizmann.ch www.haizmann.ch

So schnell und einfach  
finden Sie Ihr  
Traumwohnobjekt

[www.blkb.ch/immo](http://www.blkb.ch/immo)



**Basellandschaftliche  
Kantonalbank**

# Treuhandbüro Wyss

Steuern, Buchhaltung, Beratung



## Das Treuhandbüro mit Profil

**Alain Wyss**

Dipl. Treuhandexperte

Hauptstrasse 55  
4147 Aesch  
Tel: 061 711 35 86  
Fax: 061 756 66 67

[www.treuhandbuero-wyss.ch](http://www.treuhandbuero-wyss.ch)

**Wotsch au e Inserat** in unserem Bulletin mache, denn mäld di doch bi dr Bulletin-Redaktion (bulletin.nick.jan@gmail.com).

E halbi Syte koschtet 120 Fr. und e ganzi Syte 180 Fr. pro Jahr.

Im Jahr gits 2 Usgoobe.

ehedem katholische und arme Hinterland stand plötzlich zur Verfügung. Die Stadt riss ihre Mauern nieder und explodierte förmlich in einer beispiellosen Industrierevolution: Von 1820 bis 1870, also in nur 50 Jahren, entstanden rund 120 Fabriken - zumeist Textilfabriken nach dem Vorbild Manchesters. Deren Prosperität machte weitere Zulieferbetriebe nötig: Ziegelfabriken, die erste französische Lokomotivfabrik, Textilmaschinenfabriken, Mechanik und für die Musterbeschriftung die grafische Industrie sowie die Chemie. Derweil blieb Basel buchstäblich ein Dorf mit Stadtmauer, und es dauerte fast bis zur Jahrhundertwende, bis hier ein ähnlicher Entwicklungsschub stattfand. Dieser wurde erst noch durch Mülhausen ausgelöst, das aus patentrechtlichen Gründen die in England erfundenen Anilin-Textilfarbstoffe nicht herstellen durfte. Die Mülhauser Textilbarone liessen darauf kurzerhand die neuen chemischen Farben von ihren Vettern in Basel herstellen: die Basler Chemie war gegründet. Basel prosperierte erst nach dem Ersten Weltkrieg. Mülhausens Wirtschaft bekam voll die zerstörende Zäsur des Ersten Weltkrieges zu spüren und Basel lief ihm von da ab den Rang ab. Nochmals erlitt Mülhausen einen gewaltigen wirtschaftlichen Rückschlag als Folge des Zweiten Weltkrieges, von dem es sich erst in den siebziger Jahren zu erholen vermochte. Aber gleichwohl hat Mülhausen seine einstmalige überragende industrielle Vormachtstellung am Oberrhein fast ganz verloren und unbestritten an Basel abgetreten. Die Industrie-Prosperität Mülhausens, die bis zum Ersten Weltkrieg dauerte, führte zu einer riesigen Nachfrage an Arbeitskräften, die zumeist aus der ländlichen Agglomeration rekrutiert wurden. Die Vorstädte entstanden und mit ihnen das Grund- und mittellose Proletariat - die «Wiege» des Waggis. Viele Basler Fasnachtskostüme um die Jahrhundertwende sind auf die Arbeits- und Sonntagstrachten der umliegenden Landschaft zurückzuführen. Liebend gerne wurden damit die Nachbarn karikiert oder gar verspottet. Zumal die Elsässerinnen mit ihren üppig ausgestaffierten Landtrachten - da katholisch - und die Bauern mit ihren Holzschuhen gegenüber den puritanisch bescheidenen Kleidungen der protestantischen Basler auffielen und im Stadtbild allgegenwärtig waren. Und natürlich eignete sich die «Waggis»-Kluft wie keine andere, um die Elsässer zu necken, war für sie doch ihr «Waggis» ein Vagabund. Denn der Waggis trug die im Elsass übliche blaue Arbeitstrachtenbluse, die er nicht selten

als Lumpenstück bei einer seiner Gelegenheitsarbeiten auf einem Bauernhof zum Austragen geschenkt bekam. Äusserlich mochte sich die Arbeitskleidung des Bauern und des «Waggis» sehr wohl ähneln, aber bei näherem Hinschauen liessen sich wohl deutliche Qualitätsunterschiede feststellen. Übrigens gehen alle Trachten auf die spanische Renaissance zurück und sind im Prinzip «stehengebliebene Mode», weil das teure Silbergeschmeide, die goldgewirkten Hauben und die aufwendigen Stickereien von Generation zu Generation fast unverändert vererbt wurden.

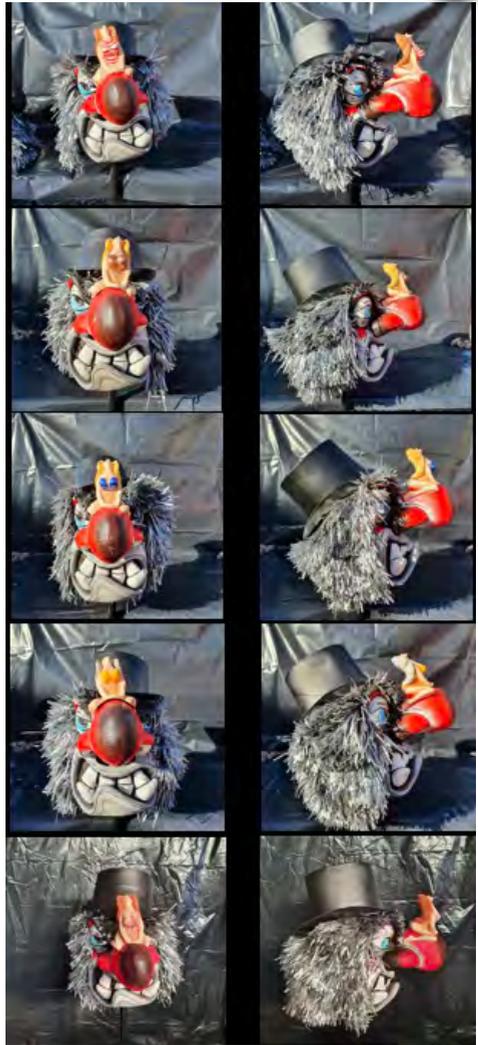
Die Arbeitstracht des elsässischen Bauern in unserer Gegend bestand aus der hellen oder schwarzen Zipfelmütze, aus einer über der Hose getragenen blauen Leinenbluse mit gestickten Kragenbordüren und schwarzen Leinenhosen. Unter der Bluse schaute ein «Vatermörder» geheissener Kragen aus der Biedermeierzeit hervor, der mit einer Mülhauser Textilspezialität zugebunden war: Ein buntes Halstuch, teils mit exzellenten zeitgenössischen Mode-Mustern bedruckt. An den Füssen trug er Holzschuhe, die in handgestrickten Socken steckten und das Ringelmuster aufwiesen, welches gerade von der Farbe der Wolle zustande kam. Im Gegensatz dazu trug der «Waggis» die ausgetragene Arbeitsbluse eines vergangenen Arbeitgebers auf dem Hof. Das Halstuch um den Vatermörder, war sowieso nicht sauber, und die Hosen waren aus derbem, ungebleichtem Drillich - mal zu weit, mal zu kurz - so dass die geringelten Strickmuster der Socken deutlich zu sehen waren. Und auch die Holzschuhe fehlten nicht, zu meist im Sundgau bis nach dem Zweiten Weltkrieg die übliche Fussbekleidung. Ein wesentliches Utensil aber zeichnete den «Waggis» besonders aus, obwohl er es meist hinten in der Hose versteckt hielt, um es beim geringsten Anlass hervorzischen zu lassen: Der «Muniefiesel», oder Stierenerv geheissene Harnleiterstrang des Ochsen. Er ist eine mörderische Waffe, wenn man ihn nach dem Schlachten in frischem Zustand der Länge nach spaltet, mit einem Stein beschwert aufhängt, mitsamt dem Gewicht dreht, bis er eine gewundene Form annimmt. Nach dem Trocknen ist er ein elastischer, rutenförmiger Schlagstock, wovon ein einziger Hieb genügt, um einen Raufkumpen mehr als kampfunfähig zu machen. Manche «Waggisse» haben zur Erhöhung der Wirkung gar noch einen Fünfmillimeter-Draht miteingewunden, wodurch etwelche Verletzungen noch gefährli-

cher als eine Revolverwunde werden konnten... Beim «Waggis»-Fasnachtskostüm kam noch die Larve dazu, die ursprünglich der italienischen Commedia dell'arte entlehnt wurde, also ohne groteske Züge. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg nahm sie «charakteristische» Formen bis zur heutigen Verzerrung an. Zur Herkunft des Wortes «Waggis» In der deutschen Zeit des Elsass brachte im Jahr 1877 die literarisch-satirische Zeitschrift «Gartenlaube» eine Erklärung des elsässischen Schimpfwortes «Waggis», die zu verschiedenen Deutungen Anlass gegeben hat. Die Stelle, welche F.A. Stocker, Redaktor der damaligen «Basler Nachrichten» in seinem heimatkundlichen Jahrbuch «Vom Jura zum Schwarzwald» wiedergab, lautet wörtlich: «Das Elsass ist, wie kein zweites Land, äusserst reich an Provinzialismen, welche für Auswertige schwer zu verstehen und noch schwerer zu erklären sind. Hiervon nur ein Beispiel. Will der Elsässer einen Gegner zum Streit veranlassen, so ruft er ihm zu: „Wax!“ (bisweilen auch „Wox!“). Es scheint dies eine Art Herausforderung zu sein. Lange hat man keine Erklärung dieses fremdklingenden Wortes gefunden; es ist aber jetzt festgestellt, dass es eine Zusammenziehung der beiden Worte: Wage es (mich anzugreifen, mir nahe zu treten usw.) ist. Darauf antwortete ein Einsender in den «Basler Nachrichten»: «Man weiss wirklich nicht, was bei diesem Sprachkundigen mehr zu bewundern ist: die Erfindungsgabe oder die Unverfrorenheit, mit der er seine Hirngespinnste dem Publikum auftischt. Da aber sehr viele Elsässer selber nicht wissen, woher der „Waggis“ stammt, folgt hier die „richtige“ Erklärung: Die Bewohner des „Wasgauer“ oder Vogesen wurden nach dem Gebirge Wasgauer genannt. Aus Wasgauer entstand unser jetziges Woggis oder Waggis. Da aber jenes Kulturvolk nicht sonderlich von der Kultur beleckt wurde, überhaupt als Holzfäller und Kohlenbrenner sich etwas rauhe Sitten angeeignet hatten, so wurde „Waggis“ identisch mit einem rohen, ungebildeten Menschen. Ein anderer Beurteiler des Wortes „Waggis“ sagt, dass das Wort von „Vagus“ herstamme, einer vormals gerichtlichen Bezeichnung, die Landstreicher, Strolch bedeute, wie auch der im Elsass ebenfalls sehr beliebte synonyme Ausdruck ähnlichen Ursprungs „Wackebum“ (von Vagabundus, Vagabond).» Mit dieser Ansicht stimmte ein weiterer Leser der «Basler Nachrichten», ein Elsässer mit überein, indem er schrieb: «Vagabund ist der Stammvater von „Waggis“. Im Nieder-Elsass (Strassburg), wo man, wie überall im

Zorne, leicht einige Konsonanten verschluckt und gerne abkürzt (damit der andere desto schneller weiss, was man von ihm denkt), wurde daraus „Waggebum“; mit der Zeit wurden zornige Leute noch praktischer und betitelten denjenigen, der seinen Zorn und seine Verachtung empfinden sollte, einfach mit „Wagges“ - im Oberelsass (Mülhausen) „Waggis“. Das Wort „Wagges“ ist erst in den dreissiger Jahren des 19. Jahrhunderts entstanden, und zwar in einem humoristischen französischen Sittenbilde: „Physionomie du Wagges“, in Dambachs „Wochenblatt“. Die Endsilbe „es“ gibt dem Worte eine verächtliche oder tadelnde Bedeutung, die sich auch in anderen Ausdrücken zeigt, wie in: „Sozies“ oder „Zozies“, „Haschges“, „Staches“, „Bingges“ usw.» Voilà: jetzt wissen wirs. Der Basler Fasnächtler dürfte indes schwer erkennen, welche der Versionen die zutreffendere ist. Und ehrlich gesagt, ist ihm dies auch vollkommen egal...



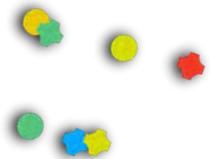
# Unseri Larve zum Kaufe!

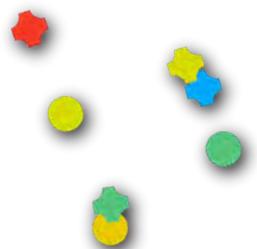


Bruchsch e Larve für die neggschti Fasnacht? Denn



**meld di bi eim vo de Knochestamper - mir freue uns**





# Interview mit Bruno Pedrazzoli



**E Knochestampfer syt:**  
Fasnacht 2005

**Ufgob in dr Clique:**  
Tinteknächt (Sekretär)

**Wohnt in:**  
e Rynacher wo in Oberwil wohnt

**Beschts Sujet wo de je drbi gsi bisch:**  
ganz klar; White Dinner

**Dini Lieblingsferiedestinatione:**  
Italie, Andalusie, Australie, Asie, Karibik, Zermatt

**Dis Lieblingsrezept:**  
Thailändisch

**Wenn du e Lebensmittel wärsch, weles wärsch:**  
e scharfe Chili

**Was isch dini Lieblingsändig im Färnseh:**  
Bachelor

**Wo isch dr schönsti Ort an dr Basler Fasnacht:**  
uf em Waggis-Waage

**Uf was könntisch du am meiste Verzichte uf dere Wält:**  
Gwalt, Corona

**Was hesch du vo Bruef welle werde in dr Primarschuel:**  
Fuessball-Profi bim FCB







**voirol**  
luft- und klimatechnik



Voirol AG  
Markircherstrasse 33  
CH-4055 Basel  
T +41 61 386 99 00  
F +41 61 386 99 01  
[voirol@voirolag.ch](mailto:voirol@voirolag.ch)  
[www.voirolag.ch](http://www.voirolag.ch)

**AUF ALLE,  
DIE EINS  
BESTELLEN!**



**Das Bier für hier.**

*cr.logistic*  
CAR RACING + MORE



Kosmetik- & Coiffeur-Oase  
Massagen & Nails

**Thomas Zoller**  
dipl. Gesundheitsmasseur

Binnerstr. 11, 4103 Bottmingen, Tel. 061 421 15 54  
Bus34, Haltestelle Blauenstr, Parkplatz hinter dem haus, Sonnmattstrasse

**[www.sun-in.ch](http://www.sun-in.ch)**

061 791 03 53  
**Henz**

RESTAURANT  
FROHSINN

4208 Nunningen

Geöffnet:

Freitag bis Dienstag

9.00 - 0.30 Uhr

Ein gutes Haus im Gebirge  
Roger Henz & Bouchra Omam

- *Warme Küche durchgehend geöffnet bis 23 Uhr*
- *Saisonale Küche mit hausgemachten Spezialitäten*
- *Speiserestaurant mit angenehmem Ambiente*
- *Saal bis 90 Personen, Konferenzräume mit Beamer und Leinwand*
- *Preisgünstige Arrangements für Vereine und Gesellschaften*
- *Bedientes Fumoir, Gartenwirtschaft*
- *Take-Away*
- *Parkplätze vor Ort*

## B. PEDRAZZOLI + Co.

www.pedrazzoli.ch



Zeughausstrasse 51  
4052 Basel

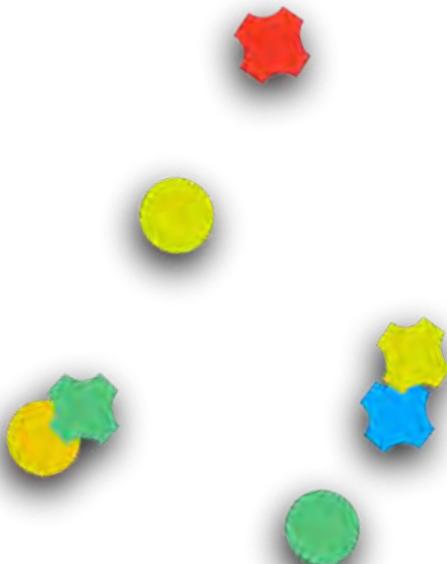
Telefon 061 311 33 90  
Telefax 061 311 33 93

# Spende



Roth Verena	30.00
Gerda Marti	20.00
Werner Stöckli	30.00
Gabriela Sieber	30.00
Ramona Bussard	20.00
M. Hägi	70.00
Andreas Vogel	20.00
Paul Bischofberger	20.00
Peter und Elda Antener	100.00
Marcel Rossi	30.00
Kurt Köchli	30.00
HR und U. Hediger	40.00
Christine Dietrich	30.00
Monika Lauby	30.00
Charles Meyer	30.00
Sabine Wirz	30.00
Heinz Wirz	30.00
Rico und Bernadette Wyss	60.00
Roland und Daniela Gander	60.00
Hediger Susanne	50.00
Vera D'Addio	30.00
Jürg Suter	30.00
Irländer Marina	200.00
Marcel Wunderlin	70.00
Claudia Emili	20.00
R. + E. Zenhäusern	60.00
Claudia Landolf	30.00
Walter Loosli	30.00

 *Splischen  
Danke!*



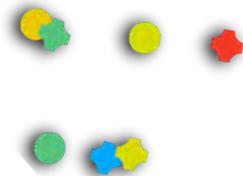
# Geburstäg

Bischofberger Paul	75
Borer Christoph	50
Roniger Paul	80
Savioli Panderas	20
Studer Theresia	80
Antener Peter	80
Köchli Kurt	60



# Neui Mitglieder

- Johansson Angelica
- Mallach Ute
- Mallach Rouven
- Martino Carmen



# Fasnacht 2021



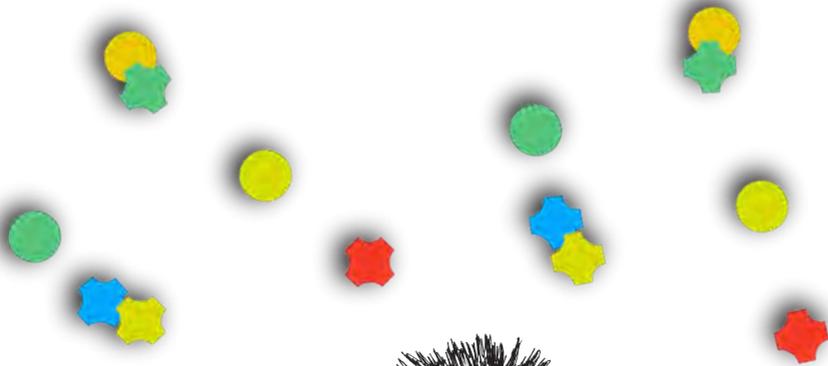
Leidr sin mir Knochestampfer au in dem Joor nid uf dr Gass.

Das isch zwar e trurigi Nochrict aber mir freue uns umso mehr uf die nöggшти Fasnacht mit euch.

Am 7. März 2022 heissts wieder

## Morgestraich - Vorwärts - Marsch

Sind drbi, wenn d Knochestampfer wieder durch d Gasse ziehn.  
Frau Fasnacht mir vermisse di!





# Knochestampfer Agända



Morgestraich, 7.3.2022

Die genaui Agända hängt vom China-Virus ab!



**Wotsch au e Inserat** in unserem Bulletin mache, denn mäld di doch bi dr Bulletin-Redaktion (bulletin.nick.jan@gmail.com).

E halbi Syte koschtet 120 Fr. und e ganzi Syte 180 Fr. pro Jahr.

Im Jahr gits 2 Usgoobe.

*Noble Flower*

Giusy Giovanotti

Bottmingerstrasse 51  
4142 Münchenstein  
+41 79 321 40 07  
nobleflower.giovanotti@gmail.com  
www.nobleflower.ch



*Mit Kreativität fertige ich für Sie  
Ihre Blumenwünsche an*

# Aktivi Knochestamper





hinten: Marcel (*Nachwuchs*), Alain (*Kassier/Vorstand*), Loris (*Nachwuchs*), Thomas (*Kellerwirt*), Andreas S., Nick (*Bulletin*), Tim (*Pausiert*), Philipp (*Wagenbauchef/Vorstand*), Fachin, Mario C. (*Austritt*), Patrick

vorne: Willi (*Fahrer*), Marcel (*Fahrer*), Torsten, Bruno L., Peter (*Obmann/Vorstand*), Stephan, Vince (*Viceobmann/Vorstand*), Bruno P. (*Aktuar/Vorstand*), Roland (*alias MoD*), Serge (*Beisitzer/Vorstand*), Andreas M. (*Webpage*), André, Sacha

fehlend: Thomas H., Jan (*Bulletin*), Thomas S. (*Kandidat*)

# D' Knochestampfer im Netz



[www.knochestampfer.ch](http://www.knochestampfer.ch)

facebook®



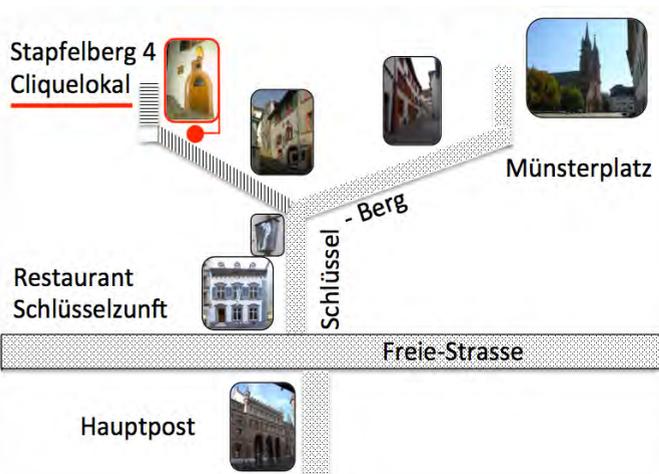
You Tube

Uf all däne Blattforme  
sin mir verdrätte...!

Due doch emool  
yyneluege



# Unser Cliquelokal



Unsere Käller ka meh zu-  
mene guete Bryys **miete**.

Reservazione nimmt unsere  
**Källerwirt dr Thömel**  
gärn entgege...

Thomas Zoller  
079 780 80 24



# KNOCHESTAMPFER-WAGGIS

Ich möchte Passivmitglied werden

Name: .....

Vorname: .....

Strasse: .....

Ort: .....

Geburtstag: .....

Datum: .....

Unterschrift: .....

Bar bezahlt:

Einzahlungsschein:





# Vorwärts Marsch!

Helge

Fasnachtszeedel

Einzelanfertigungen

Schilder

Flyer

Visitenkarten

Plakate

u.v.m



**Druckerei Dietrich AG**

Pfarrgasse 11 • CH-4019 Basel

Tel. 061 639 90 39

Fax 061 639 90 30

info@druckerei-dietrich.ch

**Siebdruck**

Offset- und Digitaldruck